Danziger Dampfboot.

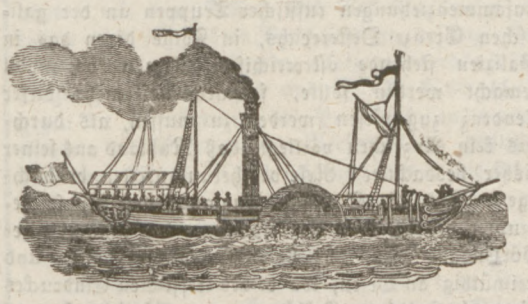
№ 23.

Freitag, den 28. Januar.

1859.

29ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



Abonnementspreis hier in der Expedition,
Portechaisengasse No. 5.,
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Rundschau.

Berlin, 27. Jan. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Gemahlin Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen ist heute um 3 Uhr Nachmittags zur Freude Sr. Königl. Hoh. des Regenten, Prinzen von Preußen, und des ganzen Königl. Hauses im Königl. Palais hierselbst von einem Prinzen glücklich entbunden worden. — Ihren Majestäten dem König und der Königin ist von diesem frohen Ereigniß sofort auf telegraphischem Wege Meldung gemacht worden. — Den hiesigen Einwohnern wurde dasselbe um 4 Uhr durch Lösung der üblichen Kanonenschüsse verkündigt. — Die Hohe Wöchnerin, so wie der neugeborene Prinz befinden Sich in Höchstem Wohlsein.

— Vorgestern hatte die Deputation des Abgeordnetenhauses, geführt von dem Präsidenten Grafen v. Schwerin, die hohe Ehre, die Adresse auf die Thronrede zu überreichen. Die Erwiederung Sr. Königl. Hoheit auf die Ansprache lautete:

„Mit besonderer Freude und aufrichtigem Danke nehme Ich diese Adresse entgegen. Nicht nur ihr Inhalt verpflichtet Mich hierzu, sondern auch die Einstimmigkeit, mit welcher gestern das Haus der Abgeordneten dieselbe angenommen hat. Es ist das zweite Mal seit Einsetzung der Regentschaft, daß eine solche Einstimmigkeit Mir entgegentritt. An jene Einstimmigkeit des allgemeinen Landtags der Monarchie, mit welcher er die vom Könige eingesetzte Regentschaft anerkannte, schließt sich Ihr gestriger Akt würdig an; wie damals, so auch jetzt, wird dieses in den Annalen des Repräsentativ-Systems seltene Ereigniß weithin durch das Vaterland und durch Europa wiederhallen und seinen Eindruck nicht verfehlen, weil es die Einmüthigkeit der Regierung und der Vertreter des Landes darstellt. Mit Freude finde Ich in Ihrer Adresse die Ansichten und Gefühle wieder, welche Ich vom Throne herab zum Lande gesprochen habe. Halten wir fest an diesen Grundsätzen, dann wird in Erfüllung gehen, daß das Vaterland wie in der Vergangenheit so in der Gegenwart und in aller Zukunft kräftig und mächtig dasteht."

Auch die Worte, die der Prinz-Regent an den Abgeordneten Simson richtet, ist der Präsident autorisirt, mitzutheilen; Se. Königl. Hoheit sagten:

„Ihnen persönlich bin Ich verpflichtet, meinen Dank auszusprechen für den von Ihnen verfaßten Inhalt der Adresse und für die Art und Weise, mit der Sie derselben gestern im Hause der Abgeordneten Eingang und Annahme zu verschaffen gewußt haben; die Gesinnungen, die Sie ausgesprochen, sind die echt preußischen, diejenigen, die dem Vaterlande frommen. Empfangen Sie daher hiermit meinen aufrichtigen Dank."

Zum Schluß hat Se. Königl. Hoheit nochmals die Deputation mit folgenden Worten angeredet:

„Und nun, meine Herren, gehen Sie pflichtgetreu an Ihre Arbeiten, gedenken Sie stets dabei, daß Ich nur an der Stelle Ihres Königs stehe, und wenn er mir auch Auftrag gegeben, nur nach meiner gewissenhaften eigenen Ueberzeugung zu handeln, so dürfen wir doch nie vergessen, daß er nicht aufgehört hat, unser König und Herr zu sein, daß er jeden Augenblick in sein hohes Amt zurückkehren kann. Daher muß unsere Aufgabe sein, daß dann Sein Ausspruch lautet: Mein Bruder hat recht gehandelt. Daher wiederhole Ich meinen anderweitig gethanen Ausspruch: wir wollen nur die bessernde Hand an des Königs Werke legen und weiter nichts."

— Mit Folgendem schließt der „Staats-Anzeiger" seine im nicht amtlichen Theil gegebenen Berichte über den Staatshaushalts-Etat für 1859:

Das Ministerium des Innern schließt mit einer Einnahme von 787,676 Thlr. und einer Ausgabe von 5,572,069 Thlr. ab. — Zu einmaligen und außerordentlichen Ausgaben sind im Etat 193,875 Thlr. angesetzt, und zwar für die Polizei-Verwaltung: 30,000 Thlr., für die Straf-Anstalts-Verwaltung: 163,875 Thlr.

Das Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten weist in der Einnahme 91,614 Thlr. und in der Ausgabe 3,663,749 Thlr. nach. In dieser Mehrausgabe sind u. A. enthalten: 20,000 Thlr. zur Verbesserung der Besoldungen der Gymnasial- und Seminarlehrer, 16,450 Thlr. an Zuschuß für die Universitäten, 8377 Thlr. an Zuschuß für Schullehrer-Seminare, 6000 Thlr. zur Verbesserung der Besoldungen der Beamten bei den Universitäten und wissenschaftlichen Instituten. — An einmaligen und außerordentlichen Ausgaben enthält der Etat überhaupt 823,261 Thlr. Davon sind bestimmt: zu größeren Kirchenbauten: 58,870 Thlr., zum Bau von öffentlichen Unterrichtsgebäuden: 100,986 Thlr., zur Unterstützung der Gymnasial-Lehrer: 10,000 Thlr., zum Bau von Gymnasial-Gebäuden: 4000 Thlr., zum Bau von Schullehrer-Seminar-Gebäuden: 163,543 Thlr., zur Unterstützung der Elementar-Lehrer: 35,000 Thlr., zur Unterstützung armer Künstler und Literaten: 1000 Thlr., zur Vollendung des neuen Museums in Berlin: 29,862 Thlr., zur Unterhaltung und Verpflegung der Typhus-Waisen in Ober-Schlesien die 9te Rate: 20,000 Thlr., Zuschuß zum Patronat-Baufonds: 350,000 Thlr., zur Erbauung eines neuen Universitäts-Gebäudes in Königsberg die 2te Rate: 50,000 Thlr.

Das Staats-Ministerium, dessen Etat die Ausgaben für das Büreau des Staats-Ministeriums, die Staats-Archive, das Staats-Sekretariat, die General-Ordens-Kommission, die Verwaltung des Staatsschatzes, das Geheime Civil-Kabinet, die Ober-Rechnungs-Kammer, die Ober-Examinations-Kommission für die Prüfung zu höheren Verwaltungs-Aemtern, den Disziplinarhof und den Gerichtshof für Kompetenz-Konflikte umfaßt, schließt mit 270,825 Thlr.

Das Kriegsministerium ist in seinen Einnahmen auf Grund der Fraktion der Vorjahre um 18,790 Thlr. höher veranschlagt, indem der Erlös für unbrauchbare Dienstpferde und Artillerie-Gegenstände, die Einnahme an Pensionsbeiträgen und an Pächten und Miethen für Grundstücke sich gemehrt hat. Die Einnahmen betragen überhaupt: 323,626 Thlr., die Ausgaben: 30,722,528 Thlr. — Für die einmaligen und außerordentlichen Bedürfnisse setzt der Etat der Militairverwaltung eine Summe von 1,620,000 Thlr. aus. Es sind davon unter Andern bestimmt: zu den erforderlichen Bauten, Behufs Erweiterung der Schul-Abtheilung: 30,000 Thlr., zur Deckung des Mehrbedarfs an Verpflegungs-Zuschüssen für die Truppen: 500,000 Thlr., zum Neubau von Magazin- uad Bäckerei-Gebäuden: 70,000 Thlr., zur Deckung der Mehrkosten des Tuchs gegen die Etatspreise: 90,000 Thlr., zur Ergänzung der Verluste bei den Magazinbränden in Danzig und Berlin: 22,120 Thlr. ꝛc.

Die Marine-Verwaltung hat aus der Landesverwaltung des Jade-Gebiets 19,096 und sonst 600 Thlr. Einnahme. Die Ausgaben sind auf 819,500 Thlr. veranschlagt. Von den Mehr-Ausgaben kommen auf die Kreirung einer neuen Bureaustelle und Gehaltsverbesserungen 1330 Thlr; auf die durch die Vermehrung von Schiffen und die weitere Ausdehnung der Marine-Etablissements erforderliche Verstärkung des Militair-Personals an See-Offizieren, Kadetten, Deck-Offizieren und Matrosen ꝛc.: 62,084 Thlr.; auf die erweiterte Indienstthaltung der Fahrzeuge: 40,000 Thlr.; auf die vermehrten Kosten für Krankenpflege, Unterrichtswesen ꝛc.: 82,890 Thlr.; endlich auf die Verwaltung des Jadegebiets: 18,810 Thlr. — Zu einmaligen und außerordentlichen Ausgaben der Marine sind im Etat 1,353,176 Thlr. vorgesehen, und zwar in Betreff des Jadegebiets: 139,176 Thlr., zur Herstellung des Kriegshafens an der Nordsee, zur Fortsetzung der Bauten: 500,000 Thlr., desgl. des Kriegshafens an der Ostsee, für den Beginn der Bauten: 100,000 Thlr., zu Schiffsbauten und hierauf bezüglichen Anlagen 600,000 Thlr., zu andern extraordinairen Ausgaben: 14,000 Thlr.

Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Der Etat weist in der Einnahme 10,080 Thlr. hauptsächlich in Folge gestiegener Konsulats-Intraden in der Ausgabe 878,990 Thlr. nach. — Die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben bestehen in dem Beitrage Preußens zur Verproviantirung der Bundesfestungen Mainz, Ulm und Rastatt von 28,860 Thlr.

Das Finanz-Ministerium schließt in der Ausgabe mit 6,355,798 Thlr. ab, und der Etat weist eine Ersparniß von 25,379 Thlr. nach, die bei dem Zuschuß für die allgemeine Wittwen-Verpflegungs-Anstalt, an erledigten Civil-Staatsdiener-Pensionen, an Wartegeldern für Civilbeamte und beim Pensions-Aussterbefonds eingetreten sind. Dagegen haben Mehr-Ausgaben hauptsächlich in Folge von Besoldungs-Erhöhungen bei den Ober-Präsidien und Regierungen um 45,395 Thlr. stattgefunden. — An einmaligen und außerordentlichen Ausgaben sind 110,000 Thlr. ausgesetzt, und zwar als Kosten der Vorarbeiten zu den in Berlin zu errichtenden Denkmälern für Se. Maj. den König Friedrich Wilhelm III. und dem Minister Stein: 10,000 Thlr., und zur Bestreitung der durch die Ausführung des Gesetzes über das Münzwesen entstehenden Kosten: 100,000 Thlr.

Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten weist in der Ausgabe 5,474,429 Thlr. nach. Von den Mehr-Ausgaben kommen auf die persönlichen Ausgaben des Ministeriums 4480 Thlr., auf die allgemeine Erhöhung des Gehalts und der Fahrkosten-Entschädigung für die Bau-Inspektoren, Kreis-, Land- und Wasser-Baumeister 45,549 Thlr., auf die Fonds zur Unterhaltung unchaussirter Wege ꝛc. 40,814 Thlr., auf den Fonds zur Unterhaltung Staats-Chausseen 105,823 Thlr. Durch Ersparungen im Betrage von 46,150 Thlr. werden diese Mehr-Ausgaben auf die oben angegebene Summe von 152,305 Thlr. gemindert.

— Aus Pietät für den König giebt der Prinz-Regent während dieser Wintersaison in den Staatszimmern des Königl. Schlosses keine Hoffestlichkeit, und findet daselbst auch keine Cour statt, weil vom Regenten solche für Königliche Prärogative angesehen werden, die derselbe sich nicht aneignen möchte. Hingegen sehen der Prinz-Regent und seine Gemahlin,

die Prinzessin von Preußen, in den glänzenden und behaglichen Räumen ihres schönen Palais häufig große Gesellschaften versammelt. Nächsten Donnerstag ist eine solche erst wieder angesagt, wozu aus den verschiedensten Ständen gegen 2000 Gäste geladen sind.

— Die Eingaben „gegen die Sonntagsfeier" vermehren sich. Bereits in 6 Städten, darunter Köln, Düsseldorf und Crefeld, ist die Eingabe schon formulirt, resp. im Werden begriffen. Im Allgemeinen glaubt man, wenn auch die Aufhebung nicht erzielt werde, so würde doch jedenfalls eine mildere Form zur Einführung kommen, z. B., daß es zu gestatten sei, am Nachmittage die Schaufenster zu öffnen. — Auch in Berlin soll eine Petition an das Abgeordnetenhaus um Abschaffung oder doch Modification des Gesetzes über die Sonntagsfeier circuliren.

— Heute Mittag ging von hier ein Transport von 20 Kavallerie-Pferden, die in der Provinz Preußen angekauft worden sind, auf der Potsdamer Bahn über Staßfurt nach Aschersleben, wo sie für das Offizier-Corps der dort stehenden Garnison bestimmt sind.

— Der Oberpräsident der Provinz Pommern, Hr. v. Senfft-Pilsach, hat zu erkennen gegeben, sich aus dem Staatsleben zurückzieben zu wollen. Sollte sich dies realisiren, so möchte, wie vielfach geglaubt wird, dieser hohe Posten dem Grafen v. Schwerin-Putzar, dem gegenwärtigen Präsidenten des Abgeordneten-Hauses, angeboten werden, der aus Liebe zu dieser Provinz, wo er geboren und angesessen ist, diese Stelle wohl auch annehmen würde.

Stettin. Die hiesige Feuerwehr besteht aus 360 besoldeten und 25 unbesoldeten, zusammen also aus 385 Mann, nur 12 Mann weniger als die Berliner Feuerwehr.

Wien, 24. Jan. Die Wiener Zeitung schreibt: „In verschiedenen Blättern zirkulirt die Nachricht, daß die französischen Marschälle, befragt um ihre Meinung über die Zweckmäßigkeit eines Krieges, sich dagegen ausgesprochen haben sollen. Vom Marschall Pelissier heißt es insbesondere, er habe ein Schreiben an den Kaiser gerichtet, um ihn von dem kriegerischen Vorhaben abzubringen. Der militärische Diplomat soll in dem Schreiben an Ludwig Napoleon auf die Schwierigkeiten hingewiesen haben, welche zu überwinden sein würden, wenn Frankreich sich auf den „„Befreiungs-Krieg"" einlassen wollte. In allen Kreisen Londons zeige sich eine entschiedene Mißbilligung der kriegerischen Gelüste, die Frankreich kund gebe." Die Oesterr. Zeitung bemerkt: „Die friedliche Stimmung, die Sehnsucht nach Frieden geht durch beide Hemisphären. Die Manifestationen aus dem Westen wie aus dem Osten sprechen gleichzeitig dafür; den englischen Journalen, dem Ausdrucke des französischen Bürgerthums, antworten im ähnlichen Geiste die Stimmen aus Rußland." Ueberhaupt suchen die österreichischen Zeitungen den Frieden als gesichert darzustellen, und zwar gesichert besonders durch die kraftvolle Haltung Oesterreichs. — Der Kaiser, welcher heute die übliche Jahres-Deputation der Nationalbank empfing, entließ dieselbe mit folgenden Worten: „Wir haben, meine Herren, gute Nachrichten aus Paris und hoffen bald aus der gegenwärtigen Verwicklung herauszukommen." Graf Buol, welcher die Deputation vorgeführt hatte, ermächtigte die Mitglieder derselben ausdrücklich, die Worte des Kaisers „den Herren an der Börse mitzutheilen." Merkwürdigerweise brachte diese Nachricht im ersten Augenblicke eine Wirkung hervor, welche gerade kein allzugroßes Vertrauen in den Frieden bekundete; erst als das offizielle Dementi des französisch-sardinischen Allianzvertrages im Pariser „Moniteur" bekannt wurde, stieg der gesunkene Muth wieder. Die unheimlichen Gerüchte, welche über die Lage der Dinge in Neapel verbreitet waren, erweisen sich als gänzlich unbegründet. Der König erwartet die Prinzen des kaiserlichen Hauses und die Prinzessin Braut persönlich in Brindisi.

— Der Kaiser billigt vollkommen die Methode des Erzherzogs Max. Und bei dieser Gelegenheit sei auch des in den intimsten Kreisen verbreiteten Gerüchts erwähnt, demzufolge der Kaiser selbst die Absicht haben soll, die nahe bevorstehende Entbindung Ihrer Königl. Hoheit der Erzherzogin Charlotte zu einem Besuche bei seinem hohen Bruder zu benutzen. Es wäre dies natürlich nur der äußere Anlaß, der genommen würde. Das Erscheinen Sr. Majestät im lombardisch-venetianischen Königreiche im gegenwärtigen Augenblicke wäre ein politischer Akt von hoher Wichtigkeit. Den Lombarden würde dadurch ein Beweis des Zutrauens gegeben, und die Inspizirung der zusammengezogenen Truppenkörper durch den Kaiser selbst wäre eine Demonstration, welche sowohl nach Außen als nach Innen ihre Wirkung nicht verfehlen würde. Noch muß hinzugefügt werden, daß der Kaiser im Falle eines Krieges sich selbst an die Spitze des Heeres zu stellen entschlossen sein soll.

— Die Berichte über die Stimmung der Bevölkerung in dem lombardo-venetianischen Königreiche lauten im Ganzen sehr beruhigend, und es tritt immer mehr zu Tage, wie sehr die über Turin und Paris verbreiteten Mittheilungen im Parteisinne gefärbt worden waren. Auch die Nachrichten über Zusammenziehungen russischer Truppen an der galizischen Grenze Oesterreichs, in Folge deren das in Galizien stehende österreichische Armeecorps mobil gemacht werden sollte, scheinen umsomehr dieser Tendenz zugewiesen werden zu müssen, als durchaus kein Anzeichen vorliegt, daß Rußland aus seiner bisher beobachteten Reserve herauszutreten beabsichtige. Was die Stellung Englands betrifft, so behauptet der Wiener Korrespondent der „Hamburger Börsenhalle", daß das Londoner Kabinet offen und freimüthig an Orten, wo es des trefflichen Eindruckes seiner bezüglichen Erklärungen gewiß sein konnte, habe eröffnen lassen, es würde einer Intervention Frankreichs in Italien mit aller Kraft entgegenwirken und entgegentreten. — — Die B. H. bestätigt die Mittheilung des Constitutionnel, daß außer Frankreich auch England und Rußland gegen das Verfahren Oesterreichs in der serbischen Angelegenheit Verwahrung eingelegt haben.

— Wien hat gegenwärtig 476,222, Mailand 186,685, Prag 142,588, Pesth 131,705, Oten 55,240, Venedig 118,120, Lemberg 70,384, Triest 64,096, Krakau 40,086 Einw.

Belgrad, 14. Jan. Eben wird die ganze Stadt illuminirt zu Ehren des nun von der Pforte bestätigten Fürsten Milosch, und Musikbanden und jubelnde Massen ziehen durch die Straßen und rufen: Es lebe Fürst Milosch! Ein Gang durch die Stadt zeigt, daß sie glänzender und allgemeiner erleuchtet ist, als gewöhnlich bei angesagten Illuminationen der Fall. Auch die Konsulatsgebäude haben illuminirt, was auf eine Anerkennung des Fürsten Milosch auch Seitens der auswärtigen, hier vertretenen Großmächte deutet.

— Aus Neapel ist die Nachricht eingetroffen, daß nicht nur diejenigen Gefangenen, welche die durch das ministerielle Dekret verfügte Umwandlung der Begnadigung angenommen, sondern auch diejenigen, welche, wie Poerio, ausdrücklich gegen diese Umwandlung protestirt hatten, im Ganzen 86 Gefangene an Bord des Dampfers „Stromboli", welcher, nachdem man seine Kanonen beseitigt hat, als Gefängniß hergerichtet worden ist, nach Cadix eingeschifft wurden, von wo aus die Gefangenen an Bord spanischer Kauffahrer die Reise nach New-York antreten werden. Dort angekommen, erhält Jeder von ihnen 50 Dukaten.

Rom, 18. Jan. Der König von Preußen spielt, wenn ihn das Wetter im Hause hält, fleißig Billard, um sich Bewegung zu machen. Starke Fußpromenaden werden noch immer beliebt. Die Villa Albani haben die hohen Herrschaften schon zum zweiten Male besucht; Se. Majestät interessirt sich dort besonders für einen Billardsaal und hat die Absicht, sich am Ende der Marmorbalustrade bei den neuen Kammern in Sanssouci nach diesem Muster einen Billardsaal bauen zu lassen. Der Preußische Baumeister Stüler hat die Maaße genommen, der König selbst schritt die Entfernungen aus. (N. Pr. Z.)

— Am Neujahrstage erhielt eine Deputation der römischen Judengemeinde Zutritt beim Papst. Se. Heiligkeit empfing die Mitglieder anfangs ziemlich ungnädig und warf ihnen vor, sie hätten der europäischen Presse die Einzelnheiten eines neulichen wohlbekannten Vorganges geliefert. Se. Heiligkeit wurde jedoch allmälig milder gestimmt und erlaubte den Mitgliedern bei ihrer Entfernung, ihm die Hand zu küssen, was für einen Akt großer Herablassung von Seiten des Papstes gilt. Dazu wird bemerkt: „Wir können dem Publikum versichern, daß Se. Heiligkeit im Irrthum war. Jene Einzelnheiten wurden zuerst durch die sardinischen Gemeinden und nachher durch christliche Korrespondenten weiter verbreitet."

Paris, 24. Jan. Die beiden Noten im heutigen Moniteur haben hier natürlich Aufsehen gemacht. In der ersten, in welcher die Heirath des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clotilde angekündigt wird, werden zum ersten Male die intimen Beziehungen, die zwischen dem Kaiser und dem Könige von Sardinien bestehen, und die Interessen, die beide Länder gemeinschaftlich haben sollen, konstatirt, und in der zweiten wird zum ersten Male von der „überlieferten Politik Frankreichs" gesprochen, gegen die der Kaiser nie handeln werde. Diese Erklärungen des Moniteur sind von hoher Wichtigkeit. Die Konsequenzen, die der Ausbruch des Krieges haben wird, liegen auf der Hand. Der Krieg werde in Italien beginnen, sich am Rheine später fortspinnen und, da man hier fest glaubt, daß Deutschland dieselben Fehler machen wird, wie früher, so hofft man, daß dasselbe die Kriegskosten bezahlen wird. Die „überlieferte" Politik Frankreichs, die bekanntlich nichts Anderes ist, als die Eroberung der sogenannten „natürlichen Grenzen Frankreichs", reißt unsere halboffiziellen Blätter und auch das Siècle zu wahrer Begeisterung hin. „Man kann heute sagen", ruft die Patrie aus, „daß nichts an der überlieferten Politik Frankreichs geändert werden wird." Zugleich sucht das halbamtliche Blatt zu beweisen, daß Oesterreich und Preußen nicht Hand in Hand gehen werden, d. h. daß Frankreich nicht Gefahr läuft, beide zugleich vor sich zu haben. (!) (K. Z.)

London, 20. Jan. Auch in England wird gerüstet. In einem Schreiben aus London heißt es: Die Regierung hat 50,000 Gewehre bestellt... Die Bestellungen an Pulver und anderm Kriegsmaterial sind ebenfalls ganz außerordentlich. Die Thätigkeit der Admiralität ist eine solche, daß die Flotte des Kanals in Bälde verdoppelt und die des Mittelmeeres verdreifacht werden kann. J. Maj. die Königin, sehr beunruhigt durch die kriegerischen Eventualitäten, hat dem Sir Colin Campbell in einem eigenhändigen Schreiben für seine Thaten in Indien gedankt und ihn aufgefordert, zu ihrem Festtage (24. Mai) sich bei ihr einzufinden. Das Kommando über die „armée des côtes" ist ihm zugedacht.

— Der Prinz von Wales befindet sich bereits in Italien. Derselbe hat Wien nicht berührt, sondern ist von München durch Tyrol nach Italien gereist. In Innsbruck wurde der hohe Reisende vom Erzherzog Karl Ludwig begrüßt.

— Das für den unterseeischen Telegraphen von Suez nach Aden bestimmte Kabel-Tau ist von Liverpool aus in zwei Fahrzeugen eingeschifft worden.

— Lord Palmerston hat für den 2. Febr. 40 seiner Parteimitglieder vom Unterhause zu einem Bankett eingeladen und damit angezeigt, daß er für's erste nicht gesonnen sei, die Führerschaft der Opposition einem Anderen zu überlassen. Die während der Ferien in Umlauf gesetzten Gerüchte, daß er wegen Schwerhörigkeit sich vom öffentlichen Leben zurückziehen müsse, finden somit ihre thatsächliche Widerlegung.

Petersburg, 15. Jan. Die russische „Petersb. Z." hofft auf die Erhaltung des Friedens, weil die Kräfte zum Kriege fehlen und die vollständig neue Richtung, welche die Industrie den Privatcapitalien in den letzten Jahren gegeben hat, den Frieden erfordert; sie wünscht ihn, weil er zur innern Entwickelung Rußlands unbedingt nothwendig ist. „Es ist die Zeit gekommen", sagt sie, „unser Sinnen und Trachten auf die moralische, geistige und physische Verbesserung der großen Masse zu richten, darauf müssen wir alle unsere Kräfte verwenden."

Kalkutta, 22. Dez. Firuz Schah, Sohn des Königs von Delhi, ist am 17. von General Napier bei Ramonda in Gwalior geschlagen worden und wahrscheinlich gefallen. Nena Sahib steht mit 1500 Mann zu Chwidah in Audh. Der General-Gouverneur kehrt nach Kalkutta zurück.

New-York, 13. Jan. Im Kongreß zu Washington hat ein Herr Stiel den Antrag gestellt, im Einklange mit den Ansichten des Präsidenten die Summe von 30,000,000 Dollars zum Ankaufe von Grundbesitz auf Cuba zu bewilligen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 28. Jan. Hauptsächlich die Vorlagen in Betreff der höheren Töchterschule waren die Ursache, daß auf gestern eine extraordinaire Stadtverordneten-Versammlung angesetzt war. In der geheimen Sitzung vom 18. d. M. war der Versammlung ein Antrag des Magistrats vorgelegt, nach welchem auf Rücksprache des Reg.-Schulraths Wantrupp mit dem Direktor Grübnau ein Vertrag zu schließen vorgeschlagen wurde, in Folge dessen letzterer bei einer Jahresrente von 600 Thlrn. seine Verhältnisse zur Schule aufgeben sollte. Die Versammlung war diesem Antrage entgegen und übertrug der Schul-Deputation eine schleunige Untersuchung. Der Stand der Sache ist folgender: 1822 wurde die städtische höhere Töchterschule von der Kommune gegründet, mit der Bestimmung, daß sie aus zwei Anstalten bestehen solle, 1) einer Bürgermädchenschule (die drei untern Klassen für

den Unterricht in den Elementarfächern und mit 1 Thlr. Schulgeld) und 2) einer höhern Töchterschule (die beiden oberen Klassen zu dem Zwecke, die Mädchen für die höhere Gesellschaft auszubilden, mit 2 Thlrn. Schulgeld). Ein Statut wurde aufgesetzt und 1823 von der Königl. Regierung genehmigt, jedoch mit dem Vorbehalt von Abänderungen, welche nicht vorherzusehende Ereignisse nöthig machten. Die beiden Hauptlehrerinnen sollten vom Magistrat, die Hülfslehrerinnen jedoch von der Vorsteherin, damals Fräulein Sinell, unter Zustimmung der Schuldeputation gewählt werden. Im Einnahme-Aufgestell wurden 150 zahlende und 15 Freischülerinnen angesetzt, auf deren Schulgeld, wie auf 800 Thlr., welche der Magistrat bewilligt hatte, die Anstalt sich stützte. Nachdem Fräulein Sinell im Jahre 1838 pensionirt worden war, wurde Herr Reg.-Schul-Rath Höpfner bis 1848 ihr Nachfolger, bei dem sich die 193 überkommenen Schüler bis auf 300 vermehrten. Dieser Aufschwung hatte zur Folge, daß eine sechste Klasse eingerichtet und umfassende Bauten vorgenommen werden mußten. Nach dem Tode des Regierungsrath Höpfner jedoch wurde von den Stadtverordneten der Beschluß gefaßt, den neugewählten Direktor Grübnau ein Gehalt von 1000 Thlr. zu fixiren bei 16 wöchentlichen Lehrstunden, unter der Bedingung, die Anstellung und Absetzung der Hülfslehrer vorher der Schuldeputation zur Entscheidung vorzulegen. Es währte nicht lange, so kamen zwischen dem Director und den Lehrerinnen verschiedene Conflikte zum Ausbruche, welche fast immer mit dem Abgange der letzteren endeten, ohne daß in den meisten Fällen der Magistrat etwas davon erfuhr. Außerdem hatte Hr. Dir. Grübnau, durch das Ausscheiden verschiedener Lehrkräfte veranlaßt, eine anderweitige Vertheilung der Stunden vorgenommen und dabei für sich in Folge mehrerer übernommener Stunden eine Remuneration beansprucht. Während dessen war die Schule in beständigem Steigen, so daß sie 1852 bis auf 382 Schülerinnen kam. In Folge davon richtete Hr. Dir. Grübnau eine Parallelklasse der Quinta in dem Conferenzzimmer ein, womit sich der Magistrat jedoch nicht einverstanden erklärte, auch das Schulgeld aus dieser Parallelklasse, welches Hr. Dir. Gr. nicht in die Kämmereikasse abgeführt hatte, von seinem Gehalte abziehen ließ. Da plötzlich hatte das Bedürfniß nach einer neuen Klasse ein Ende, und der Besuch nahm immer mehr ab, so daß er sich im Dezember v. J. nur noch auf 223 Schülerinnen beschränkte, wobei es noch in der Absicht des Directors liegt, die Zahl bis auf 150, wie im Statut vorgeschrieben, zu reduziren. Hiernach sind es drei Punkte, welche Hrn. Dir. Grübnau zum Vorwurf gemacht werden, 1) das Bestreben, auf indirectem Wege sein Gehalt zu erhöhen und, nachdem es gemißglückt, der Schule die Frequenz zu entziehen; 2) Herrschsucht und Eigenmächtigkeit im Verkehr mit den Lehrern und dem Magistrat; 3) daß er 10 Lehrstunden wöchentlich anstatt der vorgeschriebenen 16 ertheile, mit dem Vorgeben, daß er die fehlenden 6 Stunden zum „Correcturlesen" verwende. Aus dieser gegebenen Sachlage hatte die Schul-Deputation in ihrer letzten Berathung durchaus keinen Grund für eine unfreiwillige Entfernung des Dir. Grübnau gefunden, sondern war der Ansicht, daß nur durch ein neues Schul-Statut die Sache geregelt werden müsse. Nachdem nun in der gestrigen Sitzung vornämlich die St.-V. Krüger und Apel ihre Meinungen ohne Rückhalt an den Tag gelegt hatten, wurde der Antrag des Letztern einstimmig angenommen: daß dem Magistrat mitgetheilt werden möge, die Versammlung halte es nicht für angemessen, das vorgeschlagene Abkommen mit zu bewilligender Leibrente von 600 Thlrn. anzunehmen, sondern wünsche, daß das veraltete Schul-Statut schleunigst abgeändert und dadurch das Wiederaufblühen der Schule bewirkt werde. — Mit dem oben Mitgetheilten verwandt, ist ein zum Beschluß erhobener Antrag der St.-V. Roepell und Lojewski, die Stelle eines städtischen Schulraths wieder zu besetzen und den Magistrat wie die Schul-Deputation zu ersuchen, Vorschläge darüber zu machen. Es fehle jetzt jede Einheit, welche stets nothwendig, ja bei Verbesserungen unentbehrlich sei. Die Frage, ob der qu. Schulrath auch hinreichende Beschäftigung haben werde, ergiebt der statistische Nachweis, daß 40 öffentliche Schulanstalten in der Stadt, 35 Privatschulen und ca. 30 Schulen auf dem Lande seiner Obhut zu übergeben sind. Die Ursache, daß seit dem Tode des letzten Stadt-Schulraths Trendlenburg kein Bedürfniß nach einem solchen gewesen, ergiebt einestheils die früher geringere Anzahl von Lehranstalten, anderntheils, daß unser unvergeßlicher Oberbürgermeister v. Weickhmann bekanntlich wie ein Vater für das Schulwesen sorgte. — Vor der Tagesordnung erklärte sich St.-V. Apel mit einem Passus des Protokolls nicht einverstanden. Während in dem Antrage betr. die Kämmerer-Wahl verzeichnet stände: „zur Meldung sowohl Beamte, welche das dritte cammeralistische und juristische Staats-Examen bestanden, als auch Personen, welche längere Zeit einer größeren Verwaltung selbstständig (!) vorgestanden haben, aufzufordern", — erklärt St.-V. Apel seinen Antrag dahin abgefaßt zu haben, daß auch andere mit dem Kassen- und Rechnungswesen vertraute und zu größern Verwaltungen befähigte Persönlichkeiten zur Conkurrenz zugezogen werden sollten. Obgleich der Vorsitzende und St.-V. Röpell sich gegen die Abänderung des Protokolls aussprachen, stimmte die Majorität der Versammlung schließlich doch dem St.-V. Apel bei, und wurde die Abänderung des betr. Passus beschlossen. — Nach dem letzten Revisions-Protokolle des Leihamts beträgt das Kapital der niedergelegten Pfänder 61,587 Thlr. — Der Betriebsbericht der Gasanstalt pr. Decbr. weist 5613 Privat-Flammen nach. — Das im Novbr. v. J. geöffnete Testament der Frau Pred. Constantia Blech bestimmt als Vermächtniß: 400 Thlr. für die Kl.-Kinder-Bewahr-Anstalten, 500 Thlr. für die Prediger-Wittwen-Pensionskasse, 500 Thlr. für das Evangel. Kinder-Krankenhaus, 500 Thlr. fürs städt. Lazareth und 4000 Thlr. Fonds zu einer wohlthätigen Stiftung für bejahrte Jungfrauen. — In Betreff der Beschaffung von Armen-Aerzten waren von Dr. Stich an den Magistrat dahingehende Vorschläge gelangt, die Armenpraxis nach Herbeiziehung von Assistenzärzten dem Lazareth zu übergeben, wodurch eine Vereinfachung der Apotheke und überhaupt eine Ersparniß von c. 1000 Thlrn. erzielt werden würde. Der Antrag des Magistrats ging nun dahin, eine gemischte, aber außerordentliche Commission zur Untersuchung dieser Sache zu ernennen. Die Versammlung stimmte dem Antrage bei und wählte die St.-V. Pinko, Lievin, Barendt, Kähler, Stoboy, Jebens und Biber. — Auf den Bescheid des Magistrats, daß das Gehalt für die Armenpraxis des Dr. Neumann in Neufahrwasser 30 Thlr. betrage, stellte St.-V. Hennings einen Antrag auf Erhöhung desselben auf 50 Thlr., während die St.-V. Pinko, Kähler und Roepell auf 100 Thlr. antragen. Nachdem die St.-V. Arendt und Klose noch für die Nicht-Erhöhung gesprochen, wurde der Antrag des St.-V. Pinko zum Beschluß erhoben, den Magistrat zu ersuchen, die Liste über den Umfang der Armenpraxis sich einreichen zu lassen, und nach dieser die Höhe des Gehalts zu bestimmen. Dieser specielle Antrag wurde auf sämmtliche hiesige Armenärzte erweitert.

— In der gestrigen Versammlung des Gewerbe-Vereins hielt Herr Apotheker Krukenberg einen Vortrag: „Ueber die Seidenraupe und ihre Erziehung". Das in neuerer Zeit sich kundgegebene Bestreben unserer Regierungen, der Seidenzucht in Preußen eine größere Aufmerksamkeit und Verbreitung zuzuwenden, hat bisher noch nicht diejenigen Erfolge nach sich gezogen, welche diesem Zweige der Industrie im Interesse des Wohlstandes zu wünschen wären. Es liegt häufig nur daran, daß die Vortheile gewerblicher Unternehmungen in größeren Kreisen zur klaren Anschauung gebracht und Einzelne erst durch überzeugende Belehrung für die Sache gewonnen werden, um deren größere Entwickelung und Verbreitung hervorzurufen. Ein solches Verdienst hat sich gestern Hr. Krukenberg in Beziehung auf seinen höchst interessanten und belehrenden Vortrag über Seidenzucht erworben. China ist das Land, von dem aus sich der Seidenbau, nachdem derselbe schon 2700 Jahre v. Chr. dort begonnen, im 6sten Jahrhundert n. Chr. nach Griechenland, später nach Italien, Frankreich und zuletzt nach Deutschland verbreitete. Durch französische Einwanderer fand die Seidenzucht unter Friedrich d. Gr. auch in Preußen Eingang, ist indessen hier nicht zu der Blüthe gelangt, welche, wie z. B. in Frankreich, der Nation eine ergiebige Erwerbsquelle sichern konnte. In neuerer Zeit hat man auf die Förderung der Seidenzucht vermehrt sein Augenmerk gerichtet, und vornehmlich suchen die Regierungen in den verschiedenen Provinzen durch Unterstützung von Seidenbau-Vereinen, einzelnen Seidenzüchtern und Anpflanzungen von Maulbeer-Pflanzungen diesem Industriezweige eine Zukunft zu sichern. Eine seit etwa 2—3 Jahren bemerkte Krankheit der Seidenraupe, welche den Gewinn an Cokons nicht unbedeutend beeinträchtigt, hat störenden Einfluß auf die Resultate der Seidenzucht ausgeübt. Hr. Kr. giebt im Verfolg seines Vortrages eine genauere Beschreibung der Entwickelung und Zucht der Seidenraupe, der Behandlung derselben und der Gewinnung der Seide, widmet alsdann dem Maulbeerbaume, seiner Pflege und Benutzung, ausführlicher seine Aufmerksamkeit und geht schließlich auf die Erfolge der Seidenzucht über, welche er durch Zahlen veranschaulicht. Vielleicht ist die Mittheilung, daß sich in unserer Nähe, und zwar in Emaus auf dem Berge des Herrn v. Roy, eine kleine 3—4jährige Maulbeerpflanzung befindet, welche ganz vorzüglich gedeiht, die Veranlassung, daß auch bei uns Versuche mit dem Seidenbau gemacht werden. — Chemische Untersuchungen haben es festgestellt, daß das Meerwasser Silbergehalt hat. Erfahrungen bestätigen es ferner, daß das im Meerwasser enthaltene Silber durch chemischen Prozeß auf Schiffs-Kupferbeschläge übertragen wird. Herr Apotheker Helm hat ein geringes Quantum des durch Auction verkauften Kupferbeschlages unserer Fregatte Amazone zum Gegenstande seiner Untersuchungen gemacht, und theilt deren Resultate durch Hrn. Jacobsen der Versammlung mit. Darnach hat Hr. Helm allerdings aus dem zersetzten Kupfer Silber gewonnen; indessen ist das Verhältniß desselben so gering, daß es sich nicht der Mühe lohnen würde, das Faktum weiter ausbeuten zu wollen. — Die dem Fragekasten entnommenen Fragen wurden vorgelesen und den einzelnen Fach-Sectionen zur Beantwortung in einer der nächsten Versammlungen übergeben.

— [Theatralisches.] Die gestrige zweite Gastdarstellung des Fräulein v. Bose erfreute sich wiederum des ungetheiltesten Beifalls, wenn auch der Besuch des Theaters ein nur mäßiger war; dagegen wird die Mitwirkung der anmuthigen Tänzerin in der heutigen Robert-Aufführung dem beliebten Benefizianten Weidemann mit zu einem vollen Hause verhelfen. — In einem der gestrigen Zwischen-Acte überraschte der Direktor das versammelte Publikum mit der für das ganze Land erfreulichen Anzeige des frohen Ereignisses an unserm Königlichen Hofe und forderte die Anwesenden auf, den jungen Prinzen mit einem freudigen Lebehoch zu begrüßen. Ein allgemeiner Jubel erhob sich und ein donnerndes dreimaliges Hoch folgte. — Nach wieder gefallenem Vorhange ließ es sich das Publikum nicht nehmen, den Verkünder dieser frohen Botschaft zum Danke hervorzurufen.

— Zur Feier der Geburt des dereinstigen Thronfolgers wird heute von 5 — 5½ Uhr ein Glockengeläute von sämmtlichen Kirchen Danzigs und später eine Illumination der Hauptstraßen stattfinden. Auch hat Hr. Hoflieferant Jünicke zur Feier heute im Raths-Weinkeller ein großes Concert veranstaltet.

— [Kunstausstellung.] Heute gewann Herr Felix Behrend in einer Privatverloosung, bei welcher sich 25 Personen betheiligt hatten, das Oelgemälde „Klosterhof im Schnee" von C. Hilgers in Düsseldorf, Preis 25 Frdr.

— Man hat vor dem Oliver Thore am Berge oberhalb des Infanterie-Schießstandes die Leiche eines neugeborenen Kindes in einer Cigarrenschachtel gefunden.

— Der Trajekt über die Weichsel ist nach heutiger Meldung bei Culm (Terespol) täglich einmal; bei Graudenz (Warlubien) und Mewe-Marienwerder (Czerwinsk) per Kahn nur bei Tage.

Königsberg. Der berühmte afrikanische Mime Ira Aldridge ist bereits hier eingetroffen. Derselbe wird hier wohl nur 2 Mal, und zwar heute als Othello und Sonnabend als König Lear auftreten. Dienstag beginnt bereits sein Gastspiel in Posen. Aldridge hat in Petersburg, von wo er kommt, in 22 Vorstellungen, welche er in dem Kaiserlichen Deutschen Theater gab, einen Reingewinn von 20,000 Silb. Rubel gehabt. Er ist bereits wieder für die nächste Saison zu einem längeren Gastspiele daselbst engagirt worden.

Kunst-Ausstellung.

(Fortsetzung.)

Von Darstellung von Pferden war sonst schon außer andern Bildern bei dem großen Schlöpke'schen Obotritenbilde die Rede; auf einigen Nummern der Ausstellung finden wir sie auch ex professo und ausschließlich dargestellt. So zeigen Freese's „3 Freunde" in etwas sonderbaren und nicht naturgemäßen Farben 2 Pferde und einen Pferdejungen im Stalle, v. Thoren eine „Stute mit Füllen", A. Becker auf einem nicht übeln Bilde „Pferde, von einem Hunde beunruhigt", so daß das eine gegen den kleinen widerlichen kläffenden Köter ausschlägt. Ein kräftiges Bild von L.-Voltz zeigt uns „Gestütspferde bei nahendem Gewitter", wo sich gegen den dunkeln Himmel die muntern Thiere

recht vortheilhaft herausheben. Desselben Malers „Fuchs, der ein eingegangenes Reh findet", auf welches auch noch ein paar Raben Ansprüche hinsichts der Priorität der Auffindung zu erheben scheinen, will uns in der Farbe etwas zu matt bedünken. Besser gefällt uns des Grafen O. Krokow „Fuchs mit geraubtem Kaninchen". Die „Gemsen im Morgenreif" und blaugrauen Morgennebel, auf grüner Bodenfläche, von derselben Hand, versetzen uns lebhaft in jene von Wenigen besuchten hohen Reviere, wo „der Geist, der Bergesalte" haust. „Ein ruhender Gemsbock im Herbst", am schwinkelnden Abgrunde gelagert, so wie die andern Gemsen im Hintergrunde ebenfalls, ist von gleicher Geschicklichkeit und phantasiereicher Darstellung. Auch „einen Trupp Edelwild", in bewölkter Mondschein-Landschaft zum Wasser gehend, stellt uns derselbe Maler mit Virtuosität dar. Ein nicht minder durch Gegenstand und Ausführung befriedigendes Bild ist das von L. Beckmann: „ein Rudel Hirsche zur Winterfütterung" herankommend, um unter schneebedecktem Strohschuppen das grüne Heu aus den Raufen zu verzehren, eine ansehnliche und hochedle Sippschaft. (Fortsetzung folgt)

Schwurgerichts-Angelegenheit.

[Sitzung vom 27. Jan.] Die zur Verhandlung vorliegende Anklage-Sache wider den Maler Czeinowa, den Arbeitsmann Pokcziwinski und den Pächter Czaia wegen Raubes, resp. Theilnahme an demselben, wurde auf Antrag der Staats-Anwaltschaft, vertreten durch den Staats-Anwalt v. Grävenitz, durch Beschluß des Gerichtshofes vertagt, da der von dem Mitangekl. Czaia angetretene Entlastungsbeweis die Vernehmung mehrer anderen zum heutigen Termine nicht vorgeladenen Zeugen zur Ermittelung des wahren Sachverhalts nothwendig macht. Es ist ein anderweiter Termin auf den 7. Febr. c. angesetzt

Vermischtes.

— Ein in dem Beiblatt der „B. B.-Z.": „Die Börse des Lebens", vom 14. Febr. v. J. enthaltener Artikel, der heftige Angriffe gegen den General-Intendanten der Königl. Schauspiele, Kammerherrn v. Hülsen, enthielt, hatte zur Erhebung einer Anklage gegen den Oberlehrer Mecklenburg und den Redacteur der genannten Zeitung, Berg, wegen Beleidigung eines öffentlichen Beamten in Bezug auf seinen Beruf, Veranlassung gegeben. Das Kriminalgericht hatte gegen beide Angeklagte auf „nichtschuldig" erkannt, weil es annahm, daß Hr. v. Hülsen „kein öffentlicher Beamter" sei, indem unter dieser Bezeichnung nur Staatsbeamte verstanden werden können, die bei der vollziehenden Gewalt mitzuwirken haben und von derselben bestellt sind. Gegen dieses Erkenntniß hat nun die Staats-Anwaltschaft Appellation eingelegt, welche gestern vor der 2. Abtheilung des Kriminal-Senats des Königlichen Kammergerichts verhandelt wurde. Das Kammergericht trat der Ansicht des ersten Richters in Betreff der Annahme bei, daß Hr. v. H. nicht zu den öffentlichen, sondern nur zu den Hofbeamten zu zählen sei, und bestätigte die Freisprechung.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin	Thermometer des Queckf. nach Reaumur.	Thermometer der Skale nach Reaumur.	Thermometer im Freien n. R. aum	Wind und Wetter.
27	4	27″ 9,77‴	+ 4,3	+ 4,5	+ 3,0	WSW. frisch bezht. a. West.
						später Regen.
28	8	27″ 10,40‴	2,4	2,5	2,4	WSW. ruhig bezogen und trüb.
	12	27″ 10,76‴	4,3	3,6	3,5	SW. ruhig durchbrochene Luft.

Handel und Gewerbe.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 28. Januar.
18 Last Weizen 133—34pfd. krk. fl. 432. 130pfd. fl. 435—455. 128pfd. fl. 396. 126—27pfd. fl. 390. 117—18pfd. fl. 294. 8 Last Roggen pr. 130pfd. fl. 312. 1⅔ Last kl. krk. Gerste 102pfd. fl. 234.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Die Herren Kaufleute Mason a. London, Reinhardt, Katz und Hirsch a. Berlin, Gercke a. Auerbach, Hr. Assekuranz-Inspector Biedermann a. Stettin.

Hotel de Berlin:
Die Herren Kaufleute Eisenheimer a. Schweinfurt, Werner a. Reichenbach, Lüttge a. Düren, Lichtenstein a. Berlin, Herr Mühlenbes. Eberhardt a. Bromberg, Herr Student Hofrichter aus Königsberg, Herr Holzhändler Arendt aus Thorn.

Schmelzer's Hotel:
Die Herren Kaufl. Wackermann a. Berlin, Brechtel a. Marienburg, Wolff a. Stettin, Wald a. Lauenburg, Hr. Oekonom Richard Lömeier a. Ernstberg, Hr. Architekt Friedrich Bruno a. Berlin, Hr. Rittergutsbes. Hollstein a. Elbing, Hr. Justizrath Milewski a. Stettin.

Hotel d'Oliva:
Die Hrn. Kaufl. von Meyer und Hober a. Stettin.

Hotel de St. Petersburg:
Hr. Kaufm. Haarbrücker a. Elbing, Hr. Gutsbesitzer Dembitzky a. Wloczlaweck.

Hotel de Thorn:
Die Herren Kaufl. Borchard a. Pillau, Möller aus Berlin, Hr. Rittergutsbesitzer Pieper nebst Gemahlin a. Puk, Hr. Fabrikant Wilke a. Guben.

Stadt-Theater in Danzig.

Sonntag, den 30. Jan. (Mit aufgehobenem Abonnem.)
Vierte Gastdarstellung des Fräulein
Henriette von Bose,
erster Solotänzerin des Königl. Hoftheaters zu Dresden.
Preziosa.
Romantisches Schauspiel in 4 Akten von Wolff.
Musik von C. M. v. Weber.
Im ersten Akt: **La Tarcomachi.**
Im dritten Akt: **La Penderetta.**
Beide Tänze ausgeführt von Fräul. **v. Bose.**
Das Arrangement der neuen Decoration im vierten Akt, mit der Illumination und dem natürlichen Springbrunnen, ist von Hrn. Theatermeister Dietrich angefertigt.
Montag, den 31. Jan. (4. Abonnement Nr. 20.)
Zum vierten Male:
Die Anna-Lise.
Schauspiel in 5 Akten von H. Hersch.
A. Dibbern.

Soeben erschien und traf bei uns ein:
Centralblatt für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preussen. Herausgegeben v. Stiehl. 1859. 1s Heft. Preis für den Jahrgang 2 Thlr. 10 Sgr.
Léon Saunier, Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

Eine Wirthin, die Landwirthschaft wie feine Küche Jahre lang selbständig geführt, wünscht jetzt oder zum 1. April eine geeignete Stelle. Nähere Auskunft wird ertheilt Breitgasse Nr. 53.

Ein junger Mann, der die obersten Gymnasial-Klassen besucht hat, sucht gegen ein mäßiges Honorar eine Stelle als Hauslehrer. Näheres durch Hrn. Schulz, Pfefferstadt 14, hierselbst.

Heute Freitag, den 28. Januar 1859,
zur **Feier** des
für Preussen so freudigen Ereignisses:
Grosses Concert
im Rathsweinkeller
von der
Winter'schen Kapelle.
Anfang 8 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Von **Mecklenburg** in Berlin empfing
L. G. Homann's Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse 19:
Berlin, wie es hustet und nießt.
Ein Wiener Ragout mit Berliner Sauce, halb süß, halb sauer. Motto: „Wat ick mir davor koofe"! Preis 2 Sgr. 6 Pf.
Ein verbildeter Hausknecht. Bearbeitet von **Hopf.** (Ich soll für Dir ein Liedchen dichten, — und kann nischt; den Zoll der Freundschaft Dir entrichten, — un weeß nischt; Sollt'st Du dereinst dies Büchlein lesen, — un findst nischt; so denk: daß ich Dein Freund gewesen, — des schadt nischt). Preis 2 Sgr. 6 Pf.

Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1858
ca. 65—67 Procent
ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben können.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Anstalt, so wie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1858 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai erfolgen.

Danzig, 6. Januar 1859.

Die Agentur.
C. F. Pannenberg.

100 Stück fette Hammel stehen zum Verkauf auf Dominium Ryben bei Neustadt.

Zu Boldebuck bei **Güstrow** in **Mecklenburg-Schwerin** sollen **am 15., 16. u. 17. Februar d. J.**
Schafböcke
verkauft werden; an jedem der genannten von Mittags 12 Uhr an.
Der Preis ist:
Am 1. Tage pro Stück 20 Louisd'or.
" 2. " " " 10 "
" 3. segq. " " 5 "

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel
à Flasche 10 Sgr.

Angekommene neue Vorräthe
von
Dr. Hartung's
privilegirten
Haarwuchsmitteln.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade
à Tiegel 10 Sgr.

Die **Dr. Hartung**'schen **Haarwuchsmittel** unterscheiden sich, wie bekannt, durch ihre **bewährten** ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis **sehr vortheilhaft** von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und den meisten anderen Haarölen und Haarpomaden, und können sonach mit vollem Rechte als das **Beste** und **Billigste** in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden. Ausführliche Prospecte werden gratis verabreicht und die Mittel selbst nach wie vor in **Danzig** echt und unverfälscht **nur allein** verkauft bei
W. F. Burau, Langgasse 39.

Berliner Börse vom 27. Januar 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	100¼
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	101	100½
do. v. 1856	4½	—	100½
do. v. 1853	4	—	94½
Staats-Schuldscheine	3½	85	84½
Prämien-Anleihe von 1855	3½	116½	115½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	83	—
Pommersche do.	3½	—	85¼
do. do.	4	93¾	93¼
Posensche do.	4	—	99
Posensche Pfandbriefe	3½	—	88
do. neue do.	4	89¾	89¼
Westpreußische do.	3½	—	82
do. do.	4	90¼	—
Danziger Privatbank	4	84½	—
Königsberger do.	4	—	83¼
Magdeburger do.	4	87	—
Posener do.	4	84	—
Pommersche Rentenbriefe	4	93½	92¾
Posensche do.	4	92¼	91¾
Preußische Rentenbriefe	4	—	102⅝
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	139½	—
Friedrichsd'or	—	13 1/12	13 1/24
Gold-Kronen	—	—	9 4/9
Oesterreich. Metalliques	5	77½	—
do. National-Anleihe	5	79½	—
do. Prämien-Anleihe	4	108½	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	86½	—
do. Cert. L.-A.	5	—	93
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	89½	—

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.